

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 62 (1991)
Heft: 4

Buchbesprechung: Buchbesprechungen der Verlage : die Bücher-Ecke

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Faksimile Verlag,
Luzern

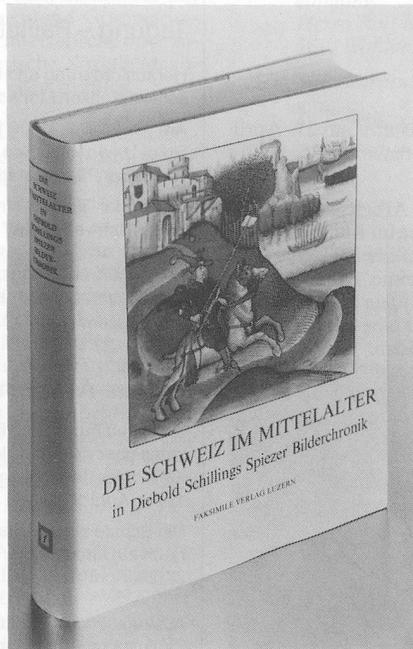
Die Schweiz im Mittelalter

Rechtzeitig zu «700 Jahre Eidgenossenschaft» und «800 Jahre Bern» ist in der Edition Bel-Libro im Faksimile Verlag Luzern der 696 Seiten umfassende Kunst- und Studienband «Die Schweiz im Mittelalter in Diebold Schillings Spiezer Bilderchronik» erschienen.

Die Chronik, die 1484/85 im Auftrag des Schultheissen Rudolf von Erlach entstand, ist das letzte Werk des Berner Stadtschreibers Diebold Schilling. Sie ist ein einmaliges historisches Dokument, welche die mittelalterliche Schweiz in Wort und Bild an uns vorbeiziehen lässt. Zahlreiche realistische Beobachtungen zur Stadt- und Burgarchitektur, zur Realienkunde oder zur Keidermode machen die Chronik zu einer äusserst interessanten Bildquelle des Mittelalters in der Schweiz. Berichtet wird über Ereignisse aus der Zeit von 1152 bis 1465.

Im Kunst- und Studienband sind nebst dem gesamten Text alle 344 Abbildungen der Chronik schwarz-weiss wiedergegeben. Ausserdem illustrieren 80 ganzseitige Farbreproduktionen auf eindrückliche Art und Weise das Geschehen. Wissenschaftler verschiedener Fachrichtungen bereichern dieses Werk durch einzelne Beiträge zur Geschichte der Handschrift und ihrer Restaurierung, zur Sprache des Chronisten und zu seinem geistigen Umfeld, zum Stil der Illustrationen und zu ihrem Inhalt.

Der Kunst- und Studienband «Die Schweiz im Mittelalter in Diebold Schillings Spiezer Bilderchronik» ist dank Unterstützung der Burgergemeinde Bern zum Subskriptionspreis von Fr. 380.- beim Faksimile Verlag Luzern oder bei jeder Buchhandlung erhältlich.



Kreuz Verlag, Elisabeth Kübler-Ross

AIDS, Herausforderung zur Menschlichkeit

Elisabeth Kübler-Ross legt uns ein unvergleichliches Werk vor, das in seiner therapeutischen Kompetenz und tiefen Menschlichkeit ohne Konkurrenz bleiben wird. Sie wagt den entscheidenden Schritt: im Angesicht des Todes das Leben und die Menschen zu lieben – und die Angst endlich hinter sich zu lassen: «Es ist unsere Entscheidung, ob wir von AIDS lernen und den Menschen mit dieser beängstigenden Krankheit helfen – oder sie im Stich lassen wollen. Wir haben die Wahl, mit dieser äussersten Herausforderung zu leben oder an ihr zugrunde zu gehen».

Elisabeth Kübler-Ross spricht in diesem Buch ungewöhnliche Gedanken zur Krankheit unseres Jahrhunderts aus, bietet denjenigen Menschen dringend benötigte Hilfe an, die mit AIDS in irgendeiner Form in Berührung gekommen oder mit der eigenen Angst davor konfrontiert sind. Sie erzählt engagiert von ihrer Arbeit mit AIDS-Patienten, mit deren Familien und Freunden, berichtet von ihren Versuchen, ein Hospiz für AIDS-Babies zu gründen, beschreibt einfühlsam die psychischen und sozialen Veränderungen, die AIDS auslöst. Die Konfrontation mit dieser Krankheit führt alle in eine völlig neue Situation: die Kürze ihrer noch verbleibende Lebensspanne, die Unausweichlichkeit des bevorstehenden Todes zwingt Patienten und ihre Angehörigen und Freunde dazu, ihr Leben ganz neu zu begreifen. Sich in das Sterben einzufügen wird zur grössten Herausforderung, die das Leben ihnen stellt: bedingungslose Liebe, Empathie und Sympathie, Befreiung aus Lebens- und Todesangst. In der Begegnung mit den Patienten entdeckt Elisabeth Kübler-Ross nicht Ausweglosigkeit und steinerne Unbeweglichkeit, sondern neue Möglichkeiten, das Leben zu ergreifen und zugleich das Loslassen einzufügen. Mit der gleichen Kompetenz berichtet die Autorin von zahlreichen Versuchen, Hospize und Hilfsorganisationen für AIDS-Patienten und ihre Familien aufzubauen.

Die Bücher-Ecke

Kreuz Verlag, Elisabeth Kübler-Ross

Verstehen was Sterbende sagen wollen

Einführung in die symbolische Sprache, 220 Seiten mit 8 Farbtafeln, kartonierte DM 25.-

Schwerkranke und sterbende Menschen benutzen eine ganz besondere Sprache, um ihre innersten Wünsche und Sorgen auszudrücken.

Elisabeth Kübler-Ross lehrt uns, diese Sprache zu verstehen. Dieses Buch wurde, wie die Autorin sagt, «auf dringendes Bitten von Patienten, von Eltern sterbender Kinder, von Lesern meiner früheren Bücher geschrieben».

Deshalb stellen wir hier unsere Erfahrungen und Erkenntnisse in geraffter Form dar, ergänzt durch Beiträge von Menschen, die den Umgang mit Sterbenden persönlich erlebt haben. Mögen dadurch diejenigen Trost und Mut schöpfen, die immer noch Angst haben vor einem natürlichen Geschehen.

Ernst Reinhart Verlag, Otto Speck

Chaos und Autonomie in der Erziehung

Erziehungsschwierigkeiten unter moralischem Aspekt

Zirka 280 Seiten (3-497-01230-0) Geb zirka DM 39,80

Erziehung hat chaotische Züge angenommen. Erziehungsschwierigkeiten breiten sich aus und münden immer häufiger in destruktive Aggressivität. Otto Speck geht den Gründen nach, die zur gegenwärtigen Verunsicherung in der Erziehung geführt haben: Ausgeklammert und vernachlässigt wurde und wird insbesondere die moralische Dimension kindlichen und jugendlichen Verhaltens und des erzieherischen Handelns. Selbstbestimmte Erziehung wird fehlinterpretiert in Richtung blosser Freiheitlichkeit.

Erziehung und Erziehungshilfe für Kinder und Jugendliche mit emotionalen und sozialen Schwierigkeiten muss sich neu orientieren. Dazu brauchen wir eine grundlegende Klärung des Begriffes «Autonomie». Autonomie wird nicht nur auf das Kind, sondern auch auf den Erziehenden bezogen. Es geht also um einen interautonomischen Ansatz von Erziehung und auch von Therapie. Otto Speck zeigt, wie Erziehung zur Autonomie als moralische Erziehung über das Prinzip der «Gerechtigkeit als Fairneß» umgesetzt werden kann. Eine besondere Chance bietet das Modell der Gerechten Gemeinschaft nach Lawrence Kohlberg.

Prof. Dr. **Otto Speck**, Institut für Sonderpädagogik der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Interessenten: Eltern, Pädagogen und Erzieher, Erziehungswissenschaftler, Kinderspsychologen, Sozialpädagogen, Heilpädagogen.

Ernst Reinhart Verlag, Hildegard Heimlich, Dietger Rother

Wenn's zu Hause nicht mehr geht

Eltern lösen sich von ihrem behinderten Kind

Mit einem Vorwort von Prof. Dr. Hans G. Schlaack

Zirka 160 Seiten (3-497-01223-8) Kart. zirka DM 24,80

Kern des Buches sind die Berichte von Eltern über ihr unbegreifliches Leben mit ihrem schwerbehinderten Kind. Zu oft stiessen diese Eltern an die Grenze des Möglichen und gingen weit darüber hinaus. Mit Allgemeinempfehlungen von aussen, schwerstbehinderte Kinder gleich bei der Geburt «abzugeben» oder mit dem moralischen Zeigefinger, Eltern müssten ihre Kinder unter allen Umständen selbst betreuen, ist niemandem geholfen. Die Eltern müssen für sich entscheiden, ob sie ihr Kind selbst betreuen können und wollen oder ob sie sich auf Fremde verlassen können. Sie müssen für sich einen Weg suchen zwischen engster Bindung und vollständiger Lösung. Wie schwer diese Überlegungen und Entscheidungen für die Eltern sind, zeigen die Berichte in erschütternder Weise.

Hildegard Heimlich und Dietger Rother stellen das Gemeinsame dieser Erfahrungen dar. Sie beschreiben die Schritte, die die Eltern im Entscheidungs- und Trennungsprozess gegangen sind, um der Entwicklung ihres Kindes und ihrer eigenen Entwicklung die Perspektive «Zukunft» zu ermöglichen.

Dipl.-Sozialarbeiterin **Hildegard Heimlich**, langjährige Mitarbeiterin des Rheinischen Kinderneurologischen Zentrums Bonn. Ausbildung in Psychodrama und Supervision, seit 1989 freiberuflich in Frankfurt/M.

Dipl.-Päd. **Dieter Rother**, ehem. Realschul- und Beratungslehrer in Konstanz. Ausbildung in Transaktions-Analyse und Psychodrama, seit 1990 Leiter einer Volkshochschule.

Interessenten: Betroffene Eltern sowie alle, die mit schwerstbehinderten Kindern ambulant oder stationär arbeiten.